

2. Dichtigkeit.

J. MACÉ de LÉPINAY. Note sur les difficultés propres aux pesées hydrostatiques. J. de Phys. (2) V, 416-419†; [Beibl. XI, 388. 1887.

Der Verfasser hat gefunden, dass bei Wägungen mit der hydrostatischen Wage nach dem Eintauchen des Körpers in das Wasser die Empfindlichkeit der Wage bedeutend geringer geworden ist, sodass man nach annähernder Einstellung auf den Mittelpunkt der Skala den Reiter um 1 mg verschieben kann, ohne einen merklichen Ausschlag zu erhalten. Dies scheint seinen Grund in der Reibung zu haben, welche infolge der Capillarität nach dem Eintauchen des Fadens stattfindet. Der Verfasser untersucht diesen Einfluss theoretisch und findet, dass sich das wahre Gewicht des Körpers sehr nahe in der Mitte zwischen den beiden Lagen befindet, wo eben ein Ausschlag der Wage zu beobachten ist.

Bgr.

C. BOHN. Ueber Dichtigkeitsvergleichen aus den Höhen von Flüssigkeitssäulen, die gleich grossen Druck ausüben. EXNER Rep. XXII, 402-405†; [Beibl. X, 651.

Eine zweimal rechtwinkelig gebogene Glasröhre ist an einem verstellbaren Stativ befestigt und verbindet zwei mit Millimetertheilung versehene Röhren (Nullpunkt am unteren offenen Ende), von denen die eine 700 mm lang ist bei 25 mm innerer Weite, die andere 350 mm bei 10 mm innerer Weite. Man senkt die weitere Röhre in einen Cylinder mit Wasser und schiebt unter die Mündung der engeren ein Bechergläschen mit der zu untersuchenden Flüssigkeit. Hebt man dann die Röhren so, dass die Mündungen noch in den Flüssigkeiten bleiben, wobei das Becherglas mit gehoben werden muss, so verhalten sich die Dichten der Flüssigkeiten umgekehrt wie die Höhen der gehobenen Flüssigkeiten. Der Apparat beruht auf demselben Prinzip wie das Hydrodensimeter